

's Bächli

Autor(en): **Niederer, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

loh, wenns em d'Ohre=n-abhaue. Sie müeßes schynt's mit zwäg brocht ha, aber hert mueß's gange sy. Wo=n-er wieder use cho isch, der Wolfvick, het er füür-roserot Ohre gha.

„Vick, heisch mer der Sandiklaus nit gjagt?“ Er het d'Geißle gnoh und het drgliche to, er syg übelghörig. „Hü, Bleß“, het er gmacht zwüsche de Zänge. Do hanig d'Häng a d'Nuge=n-use gha. „Der Sandiklaus, der Sandiklaus!“

Setz, wonig ummeluege, chunnt der dick Landjeger mit eme Bänz im Arm vo de Hüfere häre und längt mer ne. „Sö do, i ha dr ne jek gjagt!“

I mueß en arig agluegt ha, er het ömel g'lachet, as d'Chnöpf am Landjegerchitteli zitteret hei. Er isch blybe stoh vorem Landjegerhuus; het ei Hang i Sack to, mit dr angere der Schnauz gha. Wo=n-ig zrugg luege, isch er aber gleitig umme=n-Egge=n-umme. Ig ha=n-em nohgluegt, bis mer um d'Gibelmühle ummegfi sy. Derno ha=n-ig der Grittibänz agluegt, er het zwe schwarzi Öpfelchärne i de=n-Nuge gha, es het mi dunkt, er heig e Blick wie der dick Landjeger, und wägedäm ha=n-i der Chopf bis z'lezt gspart.

Dr Wolfvick het uf em Heiwäg und spöter Johr und Tag nie nit meh gseit vom dick Landjäger.

Und vo dört a isch er gäng eleini goh der Sandiklaus jage. —

's Bächli.

„Du chlis, munters Bächli,
Was gschpröchlescht mer au?
Du bischt wie=n-e losf
Und gschwähzegi Frau!“

„He“, seit's do und lächlet,
„Es tunkt mi halt flott,
Wenn d'Sunn ihres Gold uf
Mer glitzere lot.“

Und wenn de lieb Himmel
für all sini Pracht
Grad mi, arms, chlis Bächli
Zum Spiegeli macht.

Denn tenk-i, uf d'Grössi
Chunt's doch schint's nüd aa;
Au ali mer Chline
Chönd 's Herrliche ha.

Und bi denn halt zfriede
Und plandere froh,
Und tenke, 's mög allne
Wie mer, so guet go.

Gertrud Niederer.

Das Niltal und seine Bewohner.

Von A. W. Bode, Forschungsreisender.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8.

Im Lande Rusch.

Über dem Niltal lag die feierliche Ruhe des erwachenden Morgens, der frisch und klar die finstere Nacht verscheucht hatte. Im fernen Osten war die